

Westfälische Theologen im Pfarrdienst im Hanauer Raum.

Von Egbert Thiemann, Coesfeld (Westf.)

Als man in einigen westfälischen Landesteilen nach Annehmen der lutherischen Reformation zum reformierten Bekenntnis übergegangen war, mußte man für die Besetzung der Pfarrstellen oft Bewerber aus weiter entfernt liegenden Gebieten nehmen. Es fehlten im eigenen Lande Theologen, die altreformierten Gemeinden entstammten¹⁾. Andererseits wurden in Nachbargebieten immer wieder Pfarrstellen besetzt durch Theologen, die in Westfalen geboren und aufgewachsen waren. Besonders war das auch der Fall im Gebiet der späteren „Hanauer Union“²⁾, es handelt sich dabei um Pfarrstellen evangelischer Kirchengemeinden im südlichen Teil von Kurhessen (in der laut Erbvertrag von 1643 dem landgräflichen Hause Hessen-Kassel im Jahre 1736 zugefallenen Grafschaft Hanau-Münzenberg), in Ysenburgschen Gebieten und im Herrschaftsgebiet der Fürststäbte von Fulda.

Aus dem Süden des heutigen Westfalen, dem Wittgensteinschen und dem Siegerland, werden manche Verbindungslinien zum Hanauer Land deutlich. Hier wirkte es sich u. a. aus, daß die Grafen von Sayn-Wittgenstein Mitglieder des Wetterauer Grafenvereins waren und daß die Hohe Schule zu Herboren ein Einheitspunkt war, an dem die Evangelisch-Reformierten ihre Söhne kirchlich und wissenschaftlich erziehen ließen³⁾. Zwar nicht in Westfalen geboren, aber hier tätig war Jodokus Nahum, der 1594 nach Siegen kam, öfter nach Hanau beurlaubt war, um dort (unter dem Grafen Philipp Ludwig II.) nach dem Vorbild der Kurpfälzischen Kirche

¹⁾ s. z. B. F. Flaskamp, Johannes Schramm in Jahrb. d. V. f. Westf. Kirchengeschichte 1955, 25 ff.

²⁾ s. dazu: Pfarrerbuch der evang. unierten Kirchengemeinschaft („Hanauer Union“) im Gebiet der Landeskirche in Hessen-Kassel v. L. Kohlenbusch, Darmstadt, 1938. Beziehungen zu Kurhessen vor 1736 (s. z. B. W. Münscher, Versuch einer Geschichte der hessisch reformierten Kirche, Cassel 1850) oder auch zu anderen hessischen Gebieten können hier sonst kaum weiter dargestellt werden.

³⁾ H. Schlosser und W. Neuser, Die Evangelische Kirche in Nassau-Oranien 1530—1930 (2 Bde.), Siegen, 1931 + 1933, Bd. I, 23. Erinnert kann daran werden, daß auch die Wittgensteiner Grafen an anderen Orten, auch in Heidelberg, in nahe Fühlung kamen mit namhaften Vertretern des reformierten Bekenntnisses. S. a. G. Hinsberg Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Bd. I, Berleburg, 1920, 175 u. G. Bauer, Die Reformation in der Grafschaft Wittgenstein und ihre Durchführung bis zum Tode Graf Ludwigs des Älteren, Laasphe, 1954.

die Einführung des reformierten Bekenntnisses zu fördern, und der im Jahre 1596 endgültig als Superintendent nach Hanau berufen wurde⁴). In der gleichen Pfarrstelle wirkte von 1600 bis 1610 der Westfale Heinrich Heidfeld (geb. zu Waltrop), der, zunächst in Heidelberg Präzeptor der Hanauer Grafen Philipp Ludwig und Albrecht, seit 1593 zuerst als Rektor in Hanau tätig war⁵). Ein weiterer Nachfolger an dieser Stelle war für kurze Zeit (Dezember 1638 bis März 1639) der Siegener Johannes Irlenus, der von Herborn kam und wieder nach Herborn ging⁶).

In Mittelbuchen, nordwestlich von Hanau, wurde im Jahre 1566 als Nachfolger von Johannes Murelius, der mit Martin Butzer befreundet war, Mag. Burkhard Bernstein⁷) aus Nürnberg Pfarrer. Bernstein war von 1555, dem Jahr des Augsburger Religionsfriedens, bis 1558 und noch einmal 1564 bis 1566 Schulmeister in Siegen.

Eine Schule errichtete im Jahre 1572 in Kilianstädten der aus Usingen gebürtige Johannes Koch, genannt Magirus, der von 1571 ab Pfarrer in Kilianstädten war und vorher im Kirchendienst zu Dillenburg und Berleburg gestanden hatte⁸). Im Jahre 1584 wurde Koch „wegen seiner Zwinglischen Abendmahlslehre“ durch den Hanauer Superintendenten Sauter abgesetzt.

Wie von Siegen her Jodokus Nahum in Hanau das reformierte Bekenntnis fördern sollte, so wurde im westlich gelegenen Bischofshaus, das lange katholisch geblieben war, ein Theologe aus Westfalen der erste Pfarrer des reformierten Bekenntnisses. Es handelt

⁴) Graf Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg schloß sich mit den reformierten Grafen von Wittgenstein, Solms-Braunfels, Wied, Wied-Runkel und Nassau, die die Universität zu Heidelberg und die Akademie zu Herborn als ihre „konfessionellen Burgen“ betrachteten, zu einer Konföderation zusammen, deren Statuten auf einer Konferenz von Abgeordneten zu Herborn am 11. Oktober 1599 (Ysenburgische Abgeordnete waren nicht dabei) festgelegt wurden. Die Versammlung der „Convocation“ sollte alljährlich in einer der Grafschaften stattfinden, deren Graf das Direktorium im laufenden Jahr zu führen hatte. H. Heppe, Kirchengeschichte beider Hessen, Marburg, 1876, Bd. II, 238. Zu Nahum s. Kohlenbusch, 4.

⁵) ebd., 5.

⁶) Zu Irlenus: G. Zedler / H. Sommer, Die Matrikel der Hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn, Wiesbaden, 1908, die Eintragung unter der Nummer (1709) 21. Joannes Irlen Sigenensis Nassovius phil. stud. 20. Oct. (1614) post theol. doctor et hic professor theol. simulque aulae Dillenburg. concionator; rector pro tempore anno (1) 628.

⁷) Kohlenbusch, 42.

⁸) ebd. 101; zu Sauter Heppe II, 235; der auf die Konkordienformel verpflichtete württembergische Superintendent wurde von Herrenberg nach Hanau verpflichtet, dort blieb er von 1582 bis 1593, als er nach Augsburg ging.

sich hier um den in Siegen geborenen Johannes Nebius⁹⁾, der 1588 Unterlehrer am Pädagogium in Herborn und 1589 bis 1596 zweiter Diakonus in Siegen und dann ein Jahr Pfarrer in Bischofsheim war¹⁰⁾. Auch aus Siegen gebürtig war Johannes Heupelius, der in der Herborner Matrikel als zweiter unter der Überschrift: „A me Johanne Piscatore inscripti sunt hi: Anno domini 1584,“ eingetragen ist, vorher schon in Wittenberg und Frankfurt an der Oder immatrikuliert gewesen war und dann, da er sein Studium aus Geldmangel unterbrechen mußte, in der westfälischen Landkanzlei des Erzbischofs Gebhard Truchseß von Köln gearbeitet hatte. Heupelius war nach Beendigung seines Studiums bis zu seinem Tode nur in Hessen, am längsten in Marköbel, tätig. Er war auch schriftstellerisch tätig und gab im Jahre 1602 die Predigten des Jodokus Nahum über den Römerbrief und ein Jahr später „Wilhelm Perkins Erklärung des apostolischen Glaubens“ (in deutscher Übersetzung) heraus¹¹⁾.

Im Ysenburgschen Langendiebach, wo schon früh zur Zeit des Grafen Reinhard zu Ysenburg und Büdingen durch seinen Vormund Landgraf Philipp von Hessen die Reformation durchgeführt war, war von 1596 bis 1605 ein aus „der Grafschaft Solms“ gebürtiger Kaspar Junior im Pfarrdienst, der in seinem Bewerbungsschreiben angab, vier Jahre in Berleburg als Diakonus und darauf vier Jahre in Elsoff als Pfarrer tätig gewesen zu sein¹²⁾. Zur gleichen Zeit in Herborn (Paedagogium, 1588) immatrikuliert und dann Pfarrer reformierter Gemeinden im Hanauer Raum (Gründa auf dem Berg, Schlierbach etc.) waren der Siegener Albert Schickhardt und Jakob Keller (Cellarius) aus Laasphe. Letzterem folgte in Gründa 1610 der Siegener Heinrich Degen, der vorher sieben Jahre Lateinschulmeister in Büdingen gewesen war. In dem nahen Büdingen, das nicht zum Gebiet der späteren Hanauer Union gehört, war gerade durch den Büdinger Grafen (im Jahre 1601) das reformierte Bekenntnis als Landesreligion eingeführt. Der Name dieses Grafen Wolfgang Ernst lebte weiter in der Bezeichnung der dortigen Hohen Schule, die zur frommen Belehrung und klassischen Unterweisung der Jugend eingerichtet war. Während man anfänglich lutherisch gewesen war, kommt man durch die Landesherren jetzt in diesen kleinen Grafschaften meist zum reformierten Bekenntnis. Es zeigt sich, wie sehr die Kirchengeschichte der verschiedenen Landschaften

⁹⁾ Herborner Matrikel, Nr. 29: 6. Johannes Nebius Sigenensis. minister verbi divini in patria (1585). Mit Nebius zusammen wurde unter Nr. 35 Johannes Heidfeld aus Waltrop eingeschrieben (Verfasser der „Sphinx-theologico-philosophica“).

¹⁰⁾ gest. am 30. 3. 1597.

¹¹⁾ Kohlenbusch, 120 f.

¹²⁾ ebd., 106.

bestimmt ist durch die Eigenart der Landesherren, ihrer Theologen und Räte. Jetzt gerade zeigt sich besonders auch in der Berufung der Theologen die Verbundenheit westfälischer Landesherren mit denen in Hessen. Da Siegen und Wittgenstein schon vorher reformiert waren, konnten die Ysenburger gerade von dort oft reformierte Theologen ins Land holen.

Aus Siegen stammten auch Wolfgang Wilner (1622 - 1626 Pfarrer in Bergen) und Thomas Stuttenius (1614 bis 1626 Pfarrer in Niederdreselndorf). Letzterer schrieb, als er sich 1659 um die Pfarrstelle in Eschersheim bewarb: er sei „lange Zeit im Predigtamt gestanden, nicht allein in seinem Vaterland, sondern auch in der Pfalz und im Stift Münster in Fürstl. Hessischen Kriegsdiensten zu Ottenstein.“¹³⁾ Etwas früher als dieser Westfale, der mit den Hessen im Münsterland gewesen war, kam nach dem Dreißigjährigen Krieg Bartholomäus Hanfeld (gebürtig von der Bergstraße), der u. a. Pfarrer in Elberfeld und Oberholzklau gewesen war, nach Hessen (Langenselbold). In verschiedenen Gemeinden Hessens angestellt war der Siegener Franz Deichmann, der in den Jahren 1631 bis 1633 in seiner Heimat Pfarrer in Oberfischbach war¹⁴⁾.

Für die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg sind noch manche Namen zu beachten. Der Hesse Johann Ludwig Geller war 1652 bis 1658 in Freudenberg Pfarrer¹⁵⁾. In Birstein war 1664 bis 1672 Johannes Thomae Pfarrer; von ihm wird berichtet, daß er 1629 „Präzeptor bei den Seelbacher Junkern in den Eichen im Burbacher Grund“ gewesen war¹⁶⁾; der Nachfolger in Birstein wurde Jakob Richter aus Siegen¹⁷⁾. Hof- und Stadtprediger in Wächtersbach war von 1656 ab der Siegener Johannes Axius, der vorher die Pfarrstelle zu Netphen innehatte. Von 1666 ab war Johannes Braun aus Siegen Pfarrer in Wächtersbach¹⁸⁾. An der gleichen Stelle war auch der Lipper Johann Heinrich Schäffer (1694 - 1699) tätig, während Johann Peter Jenin aus Hanau Pfarrer und Superintendent in Schötmar in Lippe (1705 - 1718) wurde¹⁹⁾.

¹³⁾ ebd., 246, Stuttenius einer der evangelischen Prediger zur Hessenzeit im Münsterland; die Stadt Coesfeld z. B. war von 1633 ab 18 Jahre lang von den Hessen besetzt.

¹⁴⁾ Kohlenbusch, 298.

¹⁵⁾ ebd., 300, der Hanauer Johann Adam Romeuser (Pfarrer auf dem Berg und darauf in Nauheim) heiratete 1658 in Wächtersbach Maria Gertraud Freialtenhofen, die Tochter des Kurbrandenburgischen Amtmanns über die Mark in Altena.

¹⁶⁾ Die Burbacher Junker, die Ganerben von Selbach, Lehnsleute der Herren von Molsberg und der Grafen von Sayn, hatten die wohl einzige Ganerbschaft in Westfalen inne.

¹⁷⁾ Kohlenbusch, 273.

¹⁸⁾ ebd., 322.

¹⁹⁾ ebd., 397.

Mit der besonderen Geschichte des wittgensteinschen Ortes Schwarzenau ist auch der Name des Berner Spitalpredigers Samuel König verbunden. König kam von Wittgenstein über Magdeburg, London, Bern nach Büdingen und zu den Waldenser Flüchtlingen aus den Piemontischen Alpen; in der Nähe von Büdingen hatten diese Flüchtlinge eine Zuflucht gefunden²⁰). In Siegen geboren war Hermann Heusling, der nach seinem Dienst im Stift Keppel von 1689 bis 1701 Pfarrer in Rüdighcim, Kesselstadt und Windecken war, sein Sohn Christian Friedrich wurde später Pfarrer in Oberholzklau²¹). Im Stift Keppel war auch Ludwig Sebald Hamel aus Dillenburg als Pfarrer tätig, der von dort als Konsistorialrat nach Neuwied (1738) ging und später Pfarrer, Professor und Konsistorialrat in Hanau war²²). Aus Lüdinghausen stammte Kaspar Ludwig Schnoer, der zunächst katholischer Priester war und dann nach seinem Studium in Marburg die zweite Pfarrstelle in Windecken vier Jahre innehatte²³). Gerhard Martin Leopold (geb. am 14. 4. 1730 zu Birstein) war an mehreren Stellen in seiner Heimat, aber auch von 1756 bis 1758 in Castrop tätig²⁴). In Westfalen starb 1784 der in Mittelbuchen als Pfarrerssohn geborene Erndtebrücker Pfarrer Johann Philipp Weitzel²⁵).

Durch die Beziehungen des Grafenhauses Bentheim-Tecklenburg zu Ysenburg-Meerholz (Graf Moritz Casimir I. zu Bentheim-Tecklenburg — 1701 - 1768 —, der anstelle des sauerländischen Limburg Rheda zu seiner Residenz machte, war verheiratet mit Albertine Henriette Gräfin zu Ysenburg-Meerholz) haben die Theologen Frieß wohl ihre Verbindungen mit den Ländchen beider Häuser gehabt. Am 10. 3. 1765 wurde in Rheda Friedrich Simon Frieß als Sohn des

²⁰) ebd., 331. Zu König, zuletzt Professor der orientalischen Sprachen in Bern, K. Guggisberg, Bergische Kirchengeschichte, Bern 1958. König, von „etwa selbstgefälligen Wesen und hochgelehrt“, stellte sich allmählich entschieden und öffentlich auf die Seite des Pietismus (398). Er fand in Herboren keine Anstellung, weil man ihn dort „als Erzverführer und Hauptkretzer denunziert“ hatte (399). Das Büdinger Land erhielt einen großen Ruf dadurch, daß es bereits 1698 die Waldenser aufgenommen hatte (im Gegensatz zu Württemberg, Hessen-Darmstadt oder der Schweiz). Das Freiheitsediket des Grafen Ernst Casimir gewährte (1712) Duldung, untersagte aber eigene kirchliche Gemeinschaften, worauf ein Teil der Waldenser in die Grafschaft Wittgenstein-Berleburg, ein anderer nach Nordamerika abzog. S. a. K. E. Demandt, Geschichte des Landes Hessen, Kassel 1959.

²¹) Kohlenbusch, 184.

²²) ebd., 16. Der Vorgänger Brand war mit einer Tochter des Berleburger Kirchenrats L. C. Scheffer verheiratet.

²³) von 1737—1741, als er in Windecken abgesetzt wurde. Kohlenbusch, 189.

²⁴) ebd., 91.

²⁵) ebd., 160.

Pfarrers Heinrich Simon Friß, späteren Pfarrers und Inspektors in Büdingen, und Anna Katharinas geb. Mumm geboren. Friedrich Simon Friß wurde Hofprediger in Meerholz; er war dort, als die reformierte Kirchengemeinde Meerholz uniert wurde, und starb in Meerholz am 19. 3. 1842²⁶⁾).

Wir erkennen vielerlei gegenseitige Dienste und Anregungen zwischen westfälischen und hessischen Herrschaftsgebieten. Es ist verständlich, daß die meisten der hier erwähnten Westfalen den südlichen (reformierten) Gebieten des heutigen Westfalen entstammten, wie auch zur „Herstellung des reformierten Kirchenwesens“ im nahen Büdingen Graf Ludwig von Wittgenstein den geistlichen Inspektor zu Laasphe Paul Crocius sandte²⁸⁾.

Andererseits hatte der in Fulda geborene Hofprediger Philipps von Hessen Adam Kraft bei der Einführung der Reformation in Höxter und in der Grafschaft Wittgenstein geholfen²⁹⁾. Dort deutete sich am Beginn der Reformation in Hessen und den angrenzenden Gebieten schon etwas an von dem Hinüber und Herüber, das vom Ende des 16. Jahrhunderts in dem hier angedeuteten Zeitabschnitt bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts (und auch darüber hinaus!) in der Kirchengeschichte der Ländchen im Gebiet der späteren „Hanauer Union“ und in einigen Herrschaftsgebilden im heutigen Westfalen bestehen geblieben ist.

²⁶⁾ ebd., 304. Meerholz, ursprünglich ein Prämonstratenserchorfrauenstift (W. Dersch, Hessisches Klosterbuch, Marburg 1915), wurde 1555 dem Grafen Anton von Ysenburg-Büdingen übergeben; es wurde 1564 säkularisiert und zu einem Schloß umgebaut. Der Ast der Linie Büdingen in Meerholz der Fürsten zu Ysenburg ist seit 1900 im Mannesstamm erloschen. Zur Einführung der Reformation in der Grafschaft Ysenburg s. a. den Aufsatz von Calaminus in der Zeitschrift für Hess. Geschichte Bd. IX, 1—56.

²⁷⁾ Im Jahre 1818 wurde in Hanau die Vereinigung von reformierten und lutherischen Gemeinden zu einer einheitlichen selbständigen Kirche beschlossen; die Bezeichnung „evangelisch-unierte Kirchengemeinschaft“ wurde amtlich erst 1886 eingeführt. Es muß aber beachtet werden, daß es manchmal vorher für Hessen schon schien, daß die Kirche vom Luthertum ebenso sehr geschieden war, wie sie dem Calvinismus verwandt war, dazu: W. Maurer, Das Bild der Reformationsgeschichte bei August Vilmar und Heinrich Hepe in Jb. der hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 2. Bd. 1950/51, 51 ff.; auch: H. Leube, Calvinismus und Luthertum im Zeitalter der Orthodoxie, Bd. I, Leipzig 1921.

²⁸⁾ Hepe II, 244: die Bauern legten Protest ein, die Einführung wurde nicht einfach hingenommen.

²⁹⁾ Der aus Laasphe gebürtige Johann Crocius war Hofprediger des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel. Interessant ist auch, daß sich die Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich (Oberhessen) Graf zu Tecklenburg, Crichingen u. Lingen, Herr zu Münzenberg, Rheda etc. nennen.